



48] Tisch und Stuhl, ausgeführt in der Fachschule zu Grulich (Böhmen). Krug, ausgeführt von Fil. Bertha Flegel in Wien.

Bedenkt man, was während des dreißigjährigen Krieges und später von diesen Herrlichkeiten zu Grunde gegangen, und wieviel trotzdem davon noch auf uns gekommen ist, so muß man staunen über die künstlerische Produktivität einer Zeit, in der es noch keine Museen und Weltausstellungen gab, in der jeder Mann auf sich selbst gestellt war und, um etwas Rechtes zu leisten, den eigenen Kopf und das eigene Herz befragen, seine Vorbilder selbst wählen mußte. Aus dieser frischen Initiative, aus dieser naiven Begeisterung, aus diesem unbeabsichtigten Zusammenwirken künstlerischer Phantasie und soliden gewerblichen Könnens müssen wir uns das außerordentlich hohe Ansehen und die Weltherrschaft erklären, welche das deutsche Gewerbe ein volles Jahrhundert hindurch behauptet hat. Ich glaube nicht, daß man zu Anfang des 17. Jahrhunderts in der abendländischen Welt dem deutschen Gewerbe die Ebenbürtigkeit mit dem italienischen abgesprochen hat, sei es in Rücksicht auf die Form oder auf die technische Vollendung.

Kann und darf uns nun aber die Begeisterung für die Werke unserer Väter dazu veranlassen, *eine nationale Stilrichtung im Anschluß an die deutsche Renaissance* groß zu ziehen? Die Frage ist von großer Tragweite; wenn man übereinkäme, sie zu verneinen, wenn sich dem Verdikt unsere Regierungen, Akademien, Kunst- und Gewerbeschulen, Mäcenaten und Kritiker anschließen würden, — wohin würde es mit unseren bescheidenen kunstindustriellen Regungen kommen, die wir nur mühsam unserer hyperkritischen, unmuthigen Gesellschaft, unserer phantasiearmen, altklugen Jugend abgewinnen! Wohin würde es damit kommen, wenn wir diese ohnehin schwächlichen Versuche aus leidlich sicherer Bahn in die Irre führen wollten!

Wie jedes Kunstwerk, so erhält auch die kunstgewerbliche Leistung ihre rechte Weihe erst dadurch, daß wir in ihr das volle und innige Aufgehen der Eigenart ihres Schöpfers finden; der leblose Gegenstand strömt gewissermaßen in sichtbaren Strahlen die Wärme wieder aus, welche der begeisterte Urheber ihm eingehaucht hat. Dieser geheime Zauber ist es, welcher selbst den leichtlebigen Franzosen zum aufrichtigen Bewunderer unserer Dürer und Holbein macht; das ist es auch, was dem eigentlichen *Kunstgewerbe* eines Landes nicht bloß den heimischen, sondern auch den Weltmarkt mehr als alles Herumquälen mit fremden Moden sichert; damit haben einst unsere Urväter den Weltmarkt wirklich errungen und damit werden wir ihn vielleicht wieder erringen.